

Gefährten des heiligen Franziskus

Jahresthema 2015/2016

Armut



Sheana Barby
Caroline Hannah
Gill Myall

Übersetzung aus dem Englischen:
Anja Böttel

Inhalt

1	Einleitung	3
2	Armut in Entwicklungsländern	5
3	Klara und Franziskus	7
3.1	Franziskus und Armut	7
3.2	Der Kontext	8
3.3	Franziskus Motive	9
3.4	Franziskus Auffassung von Armut	9
3.5	Die Armut der heiligen Klara	10
4	Die Bibel und Armut	12
4.1	Matthäus 5,1-12 - Die Seligpreisungen	12
4.2	Exodus Kapitel 16 - Manna und Wachteln	13
4.3	Matthäus 19,16-24 - Der reiche junge Mann	14
5	Schlussfolgerung	15

Die Darlegungen sind als Anleitung zur Beschäftigung mit dem Thema gedacht. Sie geben somit nicht notwendigerweise in allen Inhalten die Meinung der Gefährtenbewegung wieder.

1 Einleitung

Das Wörterbuch kennt drei Definitionen von Armut,

1. den Zustand, extrem arm zu sein,
2. den Verzicht auf das Recht auf individuelles Eigentum als Teil eines religiösen Gelübdes,
3. den Zustand minderer Qualität oder unzureichender Menge.
(Anmerkung der Übersetzerin: Diese Bedeutung des englischen Wortes "poor" ist im Deutschen nicht mit "arm" übersetzbar.)

Folgende Begriffe werden ebenso gebraucht, um Armut zu beschreiben: die Knappheit, der Mangel, das Fehlen, die Unzulänglichkeit, der Engpass, die Insuffizienz, die Abwesenheit, die Entbehrung, der Bedarf, die Not, das Defizit, die Bedürftigkeit, die Begrenztheit, die Restriktion und die Spärlichkeit.

Manche Menschen werden in Armut geboren, manche wählen die Armut, und andere werden durch veränderte Umstände in die Armut gezwungen. Franziskus und Klara wählten die Armut.

Armut ist nicht länger nur das Thema der Entwicklungsländer; zunehmend beeinflusst Armut viele Menschen in großen Teilen der sogenannten wohlhabenden Welt. Weltweite Finanzkrisen haben Viele rund um den Globus in die Armut gezwungen, Menschen haben ihre Häuser, ihre Ersparnisse und ihren Arbeitsplatz verloren.

In den letzten Jahren wurden in Großbritannien in fast allen Städten und Gemeinden Tafeln gegründet (Zentren, die Lebensmittelpakete an Bedürftige abgeben, deren Geld nicht ausreicht, ihre Familie mit Lebensmitteln zu versorgen). Die Zahl der Obdachlosen steigt. Mehr Menschen schlafen draußen in Hauseingängen und Parks. Mehr Familien werden durch die steigenden Kosten für Wohnraum und die Kürzung von Sozialleistungen in ungeeignete Unterkünfte gezwungen. Manche Familien haben als Wohnraum nur ein Zimmer in einer Bed&Breakfast Pension. Es gibt kein Zimmer zum Spielen, zum Hausaufgaben machen, zum Kochen, für ein normales Familienleben. Meine Pfarrgemeinde hat - in der Hoffnung, ihnen aus dieser unhaltbaren Situation heraus zu helfen - Familien mit diesen Problemen in unser Gemeindezentrum eingeladen. Dort haben die Kinder Raum zum Spielen und die Eltern können Probleme ansprechen und erhalten Hilfestellung beim Ausfüllen von Anträgen auf Sozialleistungen.

Wohltätigkeitsorganisationen, die den Bedürftigen helfen, spüren den

wachsenden Druck auf ihre Ressourcen. Der Bestand ihrer finanziellen Mittel nimmt ab. Die Notwendigkeit, an die Öffentlichkeit zu gehen und mehr Bewusstsein für die dringend benötigten Spenden zu schaffen, nimmt zu.

Auch die Regierungen sind gefordert, mehr Hilfe zu leisten. Doch die Rezession hat die Ressourcen beschnitten, und so sind hier eher Kürzungen als zusätzliche Finanzmittel zu erwarten. In England wird es in Kürze eine landesweite Wahl geben. Die politischen Parteien versuchen sich gegenseitig mit Reformversprechen sowie Versprechen besserer Finanzierung von Wohnraum, Schulen und Krankenhäusern zu übertrumpfen. Aber wenn die Wahlversprechen, die den Sieg gebracht haben, nicht umgesetzt werden, befindet sich der Normalbürger immer noch in großen Schwierigkeiten ohne Veränderung seiner Situation.

In den letzten Jahren wurden die Grenzen zwischen vielen Ländern geöffnet, und Einwohner dieser Länder dürfen überall arbeiten, wo sie Beschäftigung finden. Für manche bedeutet dies ein besseres Leben für ihre Familien im Heimatland, aber es kann auch Probleme im Gastland hervorrufen. Wohnraum- und soziale Probleme werden verstärkt, ein Gleichgewicht in der Belegschaft zwischen Staatsangehörigen und Migranten muss geschaffen werden.

Dies ist alles sehr problematisch und Lösungen sind nicht leicht umzusetzen. Ich würde nicht gerne Premierminister sein! Aber es gibt Hoffnung - als Christen werden wir gelehrt, einander zu lieben wie Christus uns liebt. Wir alle können kleine Unterschiede machen: Lebensmittel spenden an ein Zentrum zur Verteilung an Familien in verarmten Situationen, Kampagnen der Wohltätigkeitsorganisationen unterstützen, z. B. Cafod, Christian Aid, Oxfam, Amnesty International, gute Nachbarn sein, beten, sehr bewusst unsere Regierungen wählen, für unsere Überzeugungen eintreten, nur um einige Beispiele zu nennen.

Für uns ist es leicht, den Fokus auf die offensichtliche Armut zu legen – die wirtschaftliche Armut – und diese wird in diesem Dokument angesprochen. Aber Armut kann auch das Fehlen anderer, schwieriger messbarer Dinge sein: körperliche oder geistige Gesundheit, spirituelle Armut, Entbehrung von Anregungen und Sprache, Bildungsarmut, das Fehlen von Freunden, die Beziehungsarmut nach Trauer, Ideenarmut oder Mangel an persönlichen Ressourcen lassen uns die Hilflosigkeit fühlen, wenn schlimme Dinge in der Welt passieren. Es gibt viele Dinge, die uns ein Gefühl der Unzulänglichkeit geben. Armut ist nicht nur geldbezogen, sondern bezieht sich auch auf die Lebensqualität und das Gedankengut.

Diese anderen Arten der Armut weiter zu erörtern würde den Umfang dieses Heftes sprengen. Aber wir hoffen, dass darauf auch in den Kapiteln und den Pilgerfahrten dieses Jahres eingegangen und darüber diskutiert wird.

2 Armut in Entwicklungsländern

"Wir glauben, dass alle Menschen ein Recht auf Würde und Respekt haben, und dass die Ressourcen der Welt ein Geschenk sind, die zu gleichen Teilen von allen Männern und Frauen, unabhängig von Rasse, Nationalität oder Religion, geteilt werden sollen." (Katholische Agentur für Entwicklungshilfe)

Die Armut in den Entwicklungsländern ist natürlich relativ und die Ursachen sind komplex. Dies ist eine vereinfachende Übersicht um uns zum Nachdenken zu bringen.

Der Psychologe Maslow entwickelte eine Hierarchie der menschlichen Bedürfnisse. Die wichtigsten Bedürfnisse, die Grundlage allen menschlichen Lebens, sind die grundlegenden körperlichen Bedürfnisse, die für unser Überleben erfüllt werden müssen. Leider können heute Millionen in den Entwicklungsländern nicht einmal diese abdecken.

Heute finden wir in zu vielen Teilen der Welt eine unzureichende Versorgung mit Nahrung und Wasser sowie unzureichenden Zugang zu Gesundheitsversorgung und Bildung. Einer unterernährten Bevölkerung fehlen die Ressourcen, um Infektionen wie Malaria und HIV zu bekämpfen; sie kämpft um zu überleben. Die Rate der Kinder- und Müttersterblichkeit ist hoch, und es gibt viele verwaiste Kinder. Die hohe Geburtenrate belastet zusätzlich die Ressourcen. Niger in Nordafrika, das Land mit der höchsten Geburtenrate der Welt, kann seine Bevölkerung nicht ausreichend versorgen.

Im Jahr 2000 wurden Entwicklungsziele gesetzt, um die Armut in den folgenden 15 Jahren zu senken. Im Jahr 2015 sollen neue Ziele gesetzt werden, deshalb ist es jetzt ein guter Zeitpunkt für uns, darüber nachzudenken. CAFOD (Katholische Agentur für Entwicklungshilfe) hat Studien in einer Reihe von Gemeinden durchgeführt: Dorfbewohner wurden nach ihren Wünschen befragt und eingeladen, sich politisch zu engagieren. Es wurde deutlich, dass sie nicht die Empfänger von Almosen sein möchten, sondern Hilfe zur Bewältigung ihres eigenen Lebens erhalten möchten.

Leider liegen viele Faktoren außerhalb ihrer Kontrolle. Lasst uns einige von diesen betrachten.

Bauern kämpfen, um in unwirtschaftlichen Gegenden zurecht zu kommen, aber der Klimawandel verstärkt die Probleme und treibt die Menschen tiefer in die Armut. In Niger schreitet die Ausbreitung der Wüste Sahara voran. Die für Ackerbau und Viehzucht zur Verfügung stehende Fläche schrumpft. In vielen Ländern wechseln sich Dürreperioden und Hochwasser ab, verursachen Erosion und Verlust von Nährstoffen aus dem Boden. In Haiti kommt es vermehrt zum Auftreten von Wirbelstürmen, Erdbeben und Überschwemmungen.

Die betroffenen Gebiete sind jedoch nicht die bedeutendsten Verursacher dieser Problematik. Wir in den Industrieländern, mit unseren fortschrittlichen Wirtschaftssystemen, sind die Hauptschuldigen.

Viele Entwicklungsländer wurden kolonialisiert, und, auch wenn es Nutzen gab, so finden wir doch, dass zu oft eine massive Ausbeutung ihrer natürlichen Ressourcen stattfand. Millionen wurden aus Afrika als Sklaven exportiert oder mussten unter entsetzlichen Bedingungen arbeiten. Länder wurden wegen politischer Vorteile oder wegen der Austragung globaler Konflikte besetzt. Die Silbervorkommen in Bolivien wurden von den spanischen Conquistadores abgebaut, und die Demokratische Republik Kongo wurde durch Belgien ihrer Bodenschätze beraubt. Britannien brauchte Jemen wegen seiner strategischen Bedeutung und hat zusammen mit anderen Ländern Schlachten an fremden Küsten gekämpft.

Oft hatte der Abzug der Besatzungsmächte politische Instabilität zur Folge. Vor der französischen Kolonialisierung von Kambodscha war Kambodscha politisch und wirtschaftlich hoch entwickelt und eines der reichsten Länder in Südostasien. Jetzt ist es das ärmste.

Ein Land braucht politische Stabilität und eine gute Führung, die die Rahmenbedingungen für die wirtschaftliche Entwicklung schafft. Aber oft haben Korruption und eine instabile Regierung zu einer Störung der Wirtschaft und einer daraus resultierenden Zunahme der Armut geführt.

In einigen Ländern gibt es eine große sozioökonomische Kluft. In Bolivien hat die große Kluft zwischen einer wohlhabenden Elite und der einheimischen Bevölkerung zu Diskriminierung und ungleicher Verteilung der Ressourcen geführt.

Die lokale Wirtschaft ist verarmt durch die materiellen Gewinne der multinationalen Unternehmen. Die Entwaldung, die durch das Roden von Edelhölzern in Kambodscha durch ausländische Holzfirmen verursacht wurde, hat den Kreislauf von Dürre und Überflutung verschlimmert, mit Folgen für die Existenzgrundlage der armen Kleinbauern in

abgelegenen Gemeinden. Haiti wurde durch die nach-koloniale Ausbeutung durch Amerika, Frankreich und die internationale Gemeinschaft seiner ohnehin begrenzten Ressourcen beraubt.

Moldawien, das ärmste Land in Europa, erreichte die Unabhängigkeit von Russland, um dann durch Wirtschaftsembargos bestraft zu werden. In dem verzweifelten Versuch, die Mittel zum Überleben zu beschaffen, haben Bürger den Weg in die sexuelle Ausbeutung und den Menschenhandel gewählt oder sind ins Ausland gegangen um zu arbeiten, und haben so die am stärksten Gefährdeten zurück gelassen.

Der Krieg hat eine verheerende Wirkung auf ein Land. In der Demokratischen Republik Kongo sind vor kurzem 5 Millionen gestorben als Folge der Kriege, die oft durch den Kampf um Bodenschätze, die geplündert und ins Ausland verkauft werden, angeheizt werden. In Afghanistan hat die Kriegsführung über Generationen die Armut verschärft. In Jemen haben Stammeskämpfe die begrenzten Ressourcen erschöpft, und in Kambodscha wurden Millionen von den Roten Khmer ausgerottet. Allzu oft werden finanzielle Mittel für Aufrüstung verwendet, anstatt für die Bekämpfung der Ursachen der Armut. Davon profitieren die fremden Länder, die die Waffen verkaufen.

Alle unsere westeuropäischen Länder, deren Staatsbürger wir Gefährten des Heiligen Franziskus sind, haben in der Vergangenheit daran mitgewirkt, das Ungleichgewicht in der heutigen Welt aufrecht zu erhalten und tun dies auch weiterhin. Ob es sich um die Gewinne aus dem Waffenhandel, die finanziellen Vorteile der multinationalen Unternehmen, die billige Kleidung, die wir tragen oder die Nahrungsmittel in unseren Geschäften handelt – auch wir profitieren von dieser Ungleichheit.

2015 werden neue langfristige, internationale Entwicklungsziele gesetzt. Lasst uns darüber nachdenken, wie Franziskus reagieren würde und was unsere Antwort als Anhänger von Franziskus und als Menschen sein sollte.

3 Klara und Franziskus

3.1 Franziskus und Armut

Die auffälligste der vielen Qualitäten des erwachsenen Franziskus war seine Haltung gegenüber der Armut. Sie wuchs folgerichtig aus seiner Spiritualität und beeinflusste fast alles, was er nach 1206 tat.

Es war wichtig für ihn, selbst arm zu sein und nicht nur den Armen zu helfen. Er wählte die Armut als etwas Positives, nicht als Opfer; sie wurde zum Mittelpunkt seines Wesens, war eine Möglichkeit Jesus nachzuahmen und ihm zu dienen. Seine Haltung zur Armut kann extrem herausfordernd für uns sein, aber für ihn war es eine Berufung von Gott, die er einfach nicht ignorieren konnte.

3.2 Der Kontext

Zur Zeit, als Franziskus lebte, war Armut weit verbreitet, und sie war ihm trotz seiner privilegierten Erziehung nicht fremd. In den Städten und auf dem Land gab es eine große Zahl von armen Menschen mit wenigen Habseligkeiten, ohne Sicherheit und mit wenig Hoffnung. Es gab keine Unterstützung vom Staat und nur wenig von der Kirche. Sie überlebten mit wenig und litten auch unter Schmach und Schande, niedrigem Stand und mangelnder Identität. Es gibt viele Geschichten darüber, wie Franziskus durch seine Begegnungen mit realer Armut heraus gefordert wird. Dies alles spiegelt sich in seiner dramatischen Ablehnung der Jagd nach Reichtum wieder, als er nackt vor dem Bischof stand und seinen Besitz und sein Erbe seinem Vater zurück gab. Von da an lebte er ein einfaches Leben in Bescheidenheit und ohne Scham.

Für ihn sind die Texte des Evangeliums wörtlich zu nehmen. Einen wichtigen Wendepunkt erlebte er während der Messe bei Portiunkula, als er das Evangelium von Matthäus 10,7-10 hörte, wo Jesus die Zwölf mit nur wenigen Habseligkeiten zu den Dörfern sandte. Sich auf Gott und nicht auf materielle Dinge zu konzentrieren war für ihn und seine Anhänger eine Herausforderung, so wie heute für uns.

Einige Biographen stellen die Frage, ob Franziskus mit dem Annehmen einer solch extremen Form der Askese, mit seiner Betonung von Disziplin und Selbstbeherrschung, zu weit ging. Franziskus glaubte, dass er und seine Anhänger zu einem Leben in absoluter Armut berufen waren, obwohl es keine biblischen Belege gibt, dass Jesus und seine Jünger in absoluter Armut lebten.

Durch seine Tendenz, Texte wörtlich zu verstehen, ging Franziskus in seinem Bemühen Jesus nachzuahmen, über das hinaus, was Jesus gelehrt hatte und wie er lebte. Sein Beharren auf der absoluten Armut verursachte große Probleme in den frühen Jahren der Entwicklung des Franziskanerordens.

3.3 Franziskus Motive

Um die Bedeutung von Franziskus Haltung zur Armut zu schätzen, müssen wir bedenken, was seine Motive waren, insbesondere für die Wahl dieser extremen Form der Askese für sich und seine Anhänger.

In vielerlei Hinsicht war Franziskus in einer privilegierten Position, weil er die Armut wählen konnte. Der Arme hat keine Wahl. Es war eine radikale Entscheidung, aber Franziskus handelte nicht aus Schuldgefühl. Auch sah er seine Wahl nicht als Opfer - ganz im Gegenteil. Für ihn war die Armut ein Teil seiner Berufung, Tag für Tag nach dem Evangelium zu leben durch die Nachahmung Jesu. Paradoxerweise wählte Franziskus die Armut, weil es ihm Glück versprach. Er entschied sich für die Armut aus Liebe zu Gott und Mitgefühl für die Menschen. Franziskus sah seine Berufung zur Armut als Berufung zur Einfachheit. Er wollte ein Leben in Fülle durch die Konzentration auf die wirklich wichtigen Dinge, ohne durch andere Dinge belastet zu werden. In der heutigen Sprache: er entsorgte unnötigen Ballast aus seinem Leben und schaltete zurück.

3.4 Franziskus Auffassung von Armut

Franziskus wusste genau, dass nicht jeder zur Armut berufen ist. Während er sie als Privileg und von zentraler Bedeutung für seine Berufung durch Gott sah, erkannte er aber auch die Gefahr, die Armut zu idealisieren oder das Elend zu verherrlichen. Für ihn war sie ein Mittel zum Zweck, kein Selbstzweck.

Franziskus war immer sehr bedacht, nicht über andere zu urteilen. Er verachtete auch niemanden wegen seines Reichtums.

Franziskus war sich bewusst, dass sein Ansatz besonders streng und anspruchsvoll war, aber er erwartete dennoch von denjenigen, die ihm folgten, die Armut in gleicher Weise anzunehmen, um als Zeugen für Gottes Liebe und Treue zu dienen. Er sah die Bereitschaft zur Annahme der Armut als externen Ausdruck der inneren geistigen Veränderung. Dabei betrachtete er insbesondere die Demut in der Nachahmung Christi und das Anerkennen der Abhängigkeit von Gott.

Franziskus sah, dass es jene gab, die arm an materiellen Dingen waren (sie hatten nichts) und jene, die arm im Geiste und gesegnet waren. Er sah freiwillig angenommene materielle Armut als notwendige, aber nicht hinreichende Bedingung innerer Armut oder Armut des Geistes, oder wie er es nannte, Armut des Herzens.

Franziskus wollte, dass auch seine Brüder ihre Herzen von aller spiri-

tuellen Sicherheit frei machten. Er wollte seine Brüder mit ausgebreiteten Armen nackt vor Gott stehen sehen, in völliger Nacktheit des Geistes. Er verlangte viel von seinen Anhängern, aber Franziskus fühlte sich auch selbst dazu verpflichtet, und er erwartete nicht weniger von ihnen.

Durch seine Haltung forderte er auch die Rechtsgläubigkeit jener Zeit in Kirche und weiterer Gesellschaft heraus, indem er darauf bestand und demonstrierte, dass Armut befreiend sein kann. Berühmt ist seine vermeintliche Antwort auf die Frage des Bischofs, ob sie ein paar einfache Dinge besitzen sollten: *"Wenn wir Besitz hätten, mein Herr, bräuchten wir Waffen um ihn zu schützen."*

Aber Armut bedeutete für Franziskus viel mehr als nur gute Taten zu tun und wohlätig zu handeln. Die Erfahrung am Kruzifix in San Damiano half ihm zu verstehen, dass das Wesen der Armut nicht darin bestand, den Armen zu helfen, sondern arm zu sein. Franziskus fühlte sehr stark, dass er zu den Armen gehörte. Selbst arm zu sein erlaubte ihm, sich mit ihnen zu identifizieren, nicht auf eine herablassende Art, sondern einfach, weil er glaubte, dass Gott ihn dazu berufen hat ... welche Ironie angesichts seiner privilegierten Herkunft und seines früheren Lebens.

Franziskus war sich bewusst, dass sein Platz bei den einfachen Menschen war, Seite an Seite mit ihnen stehend. Dies konnte er nur, indem er sich durch *"Frau Armut"* mit ihnen identifizierte.

3.5 Die Armut der heiligen Klara

Klara kam aus einem sehr privilegierten Umfeld in Assisi und hätte, wie Franziskus, ein sehr komfortables und sicheres Leben haben können, wo es ihr an nichts gefehlt hätte. Aber sie wählte freiwillig die Abgeschiedenheit des Klosters - für sie bedeutete dies Armut. Sie brauchte nicht die Welt zu bereisen, um sich als armer Pilger zu fühlen, sondern sie schränkte ihre Zugehörigkeit zu weltlichen Realitäten so ein, dass sie keinen Drang nach irdischem Erbe spürte, nur nach der höchsten Armut - ein Geschenk, das aus den Armen Christi die Erben des Himmelreichs macht.

In Klaras Berufung ist freiwillige Armut nicht nur ein Verzicht auf weltliche Güter, sondern auch eine Befreiung von allem, was den Weg auf den Spuren des armen Christus behindert. Ein *"armer Pilger"* im Geist zu sein verpflichtete sie, sich vollständig zu lösen, und half ihr, nicht zurück zu blicken.

Wir können uns nicht vorstellen, wie sie sich gefühlt haben muss, als junge Frau und Erbin jener Zeit, als sie ihr sicheres und wohlhabendes Zuhause verließ und ein unbekanntes Leben in radikaler Armut wagte. Vielleicht hat eine solche Reise ihre Auffassungen über menschliche Schwächen, Verhalten und Kultur verändert. Letztlich sehen wir sie auf einer Reise zu einem anderen Ziel, wo sie nur in der Gegenwart Gottes sein wollte.

"O wunderbare Demut! O erstaunliche Armut! Der König der Engel, Herr des Himmels und der Erde, in eine Krippe gelegt!", schrieb sie.

Es war ein großer Kampf im Leben der Heiligen Klara das Privileg der Armut zu erhalten, die sie liebte, weil Christus die Armut liebte. In ihrem ersten Brief an Agnes von Prag drückt Klara die Freude über ihre (Agnes) Wahl aus, den zeitlichen Reichtum der Welt gegen das Reich Gottes einzutauschen. Sie schrieb:

"O selige Armut!

*Denen, die sie lieben und umfassen,
gewährt sie den ewigen Reichtum!*

O heilige Armut!

*Wer sie besitzt und nach ihr sich verzehrt,
dem wird von Gott das Himmelreich verheißen (vgl. Mt5,3)
und ewiger Ruhm und seliges Leben
ohne Zweifel verliehen.*

O gottgefällige Armut!

*Sie hat der Herr Jesus Christus,
der Himmel und Erde regierte und regiert,
auf dessen Wort hin sie geworden sind (vgl. Ps 33,9),
vor allem anderen an sich ziehen wollen."*

(Die Segnungen der Loslösung von materiellen Dingen)

Doch bei all ihren körperlichen Beschwerden litt sie wegen der Armut, sie überwand sie und wandelte sie in ein Geschenk der Liebe für ihren Herrn und ihre Mitschwester.

Sie versuchte jeden Aspekt der Armut zu schützen aber vermied es, sie zu einem unmenschlichen Leiden werden zu lassen. In ihrer Regel schrieb sie: *"Die Äbtissin ist fest verpflichtet, sich sowohl mit persönlicher Fürsorge wie auch durch ihre Schwestern über die gebrechlichen Schwestern zu informieren und für sie mit Liebe und Barmherzigkeit zu sorgen, entsprechend den Möglichkeiten der Situation in Bezug auf*

Medikamente, Nahrung und andere notwendige Dinge, die ihre Gebrechen erfordern."

Klara beginnt wie alle, die dem armen Christus nachfolgen wollen, eine lange Reise in die Wüste des Geistes. Ihre Route ist mit vielen Schwierigkeiten durchsetzt: die des Gemeinschaftslebens mit all seinen Gefahren, ihre Zeiten der Krankheit. Aber in all diesen Herausforderungen erkannte sie stets die Reichhaltigkeit des Gemeinschaftslebens - und wurde durch die gebrechlichen Schwestern an die Armut und das Leiden Christi erinnert.

Klara fand ihren Reichtum und ihre Ehre in ihrer Armut.

Sowohl Franziskus als auch Klara fanden den Schatz des Reiches Gottes durch das Arm sein, durch *"Frau Armut"*.

4 Die Bibel und Armut

In der Bibel gibt es viele Verweise auf das Thema Armut und Geschichten über jene, deren Leiden behoben werden oder auch nicht. Der jüdische Glaube, der sich durch die Schrift entwickelt hat, legte schon immer einen Schwerpunkt auf die Versorgung der Bedürftigen, genau wie die heiligen Schriften aller Religionen. Gläubige Menschen wurden schon immer aufgefordert, als Teil ihres Glaubens auf die Armut zu reagieren – manchmal verpflichtend auf täglicher oder wöchentlicher Basis Almosen zu geben oder praktische Fürsorge für Bedürftige zu leisten.

Hier sind nur drei Bibeltex-te, die unsere Gedanken unterstützen. Ich bin sicher, dass viele weitere während unserer gemeinsamen Zeiten durch das Jahr zur Sprache kommen werden.

4.1 Matthäus 5,1-12 - Die Seligpreisungen

"Selig sind die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich."

Nachdem Jesus durch Johannes getauft wurde, begann er seinen Dienst und reiste durch Galiläa, lehrte und predigte in den Synagogen und unter den Menschen. Große Menschenmengen versammelten sich und folgten Jesus dorthin, wo er predigte. Als Jesus die Menschenmenge sah, stieg er mit seinen Jüngern auf einen Berg und fing an, sie zu lehren.

Er sprach über das Himmelreich, einem Reich, in dem Gott der Herrscher ist. Jesus betonte, dass wir alle Teil dieses Reiches seien und Gott für alle unsere Bedürfnisse sorgen würde.

Egal ob uns der Glaube fehlt, ob wir trauern, kleinmütig sind, Hunger und Durst leiden, barmherzig oder reinen Herzens sind, Friedensstifter oder Verfolgte - das Himmelreich ist unser. Gott erkennt den Bedrängten und jeder Vers beginnt mit seinem Segen.

Jesus Liste enthält nicht die, die wir für gesegnet halten - die Wohlhabenden, die Gesunden, die in Sicherheit und unter Schutz, die Erfolgreichen, die gut Aussehenden, die Sportlichen oder die Charismatischen. Das heißt nicht, dass Gott diese nicht segnet, doch seine Prioritäten liegen auf den weniger Begünstigten.

Diese 'Seligpreisungen' sind Feststellungen, keine Befehle. Jesus erzählt seinen Zuhörern, wie die Dinge im Himmelreich stehen. Er fordert uns nicht auf, arm im Geiste zu sein, damit wir ins Himmelreich kommen. Er macht eine Feststellung und versucht uns sein Reich verständlicher zu machen und zu erklären, was wahrer Segen ist. Um das Reich zu verstehen, müssen wir wissen, wer Gott ist und worum es beim Segen geht.

4.2 Exodus Kapitel 16 - Manna und Wachteln

"Dann sprach der Herr zu Mose: Ich werde für euch Brot vom Himmel herab regnen lassen."

Nach ihrer Flucht aus Ägypten befinden sich die Israeliten in der Wüste Sinai. Ihre mitgebrachten Vorräte sind aufgebraucht. Sie sind müde und hungrig und beklagen sich bei Moses und Aaron, dass sie nichts zu essen haben und besser als Sklaven in Ägypten geblieben wären. In Ägypten hatten sie Fleisch und Brot und waren niemals hungrig. Moses sprach zu Gott und Gott sagte, dass er für sie sorgen würde, aber die Leute sollten seine Anweisungen befolgen.

Entsprechend der menschlichen Natur sammelten die Israeliten mehr Essen als sie brauchten und hoben es für den nächsten Tag auf, für den Fall dass Gott sein Versprechen nicht hielt. Am nächsten Tag war das überschüssige Essen verdorben und voller Maden. Gott schickte sechs Tage lang Manna und wiederholte, dass sie wirklich nur genug für einen Tag sammeln sollten. Am siebten Tag konnten sie ruhen, denn am sechsten Tag schickte Gott eine ausreichende Menge für zwei Tage. Aber trotzdem gingen einige von ihnen auch am Sabbat auf die Suche nach Nahrung.

Wie gut sind wir im Befolgen von Anweisungen? Im Alten und Neuen Testament sagt Gott uns immer wieder, dass er für all unsere Bedürfnisse sorgen wird. Die Meisten von uns horten immer noch und bevor-

raten sich für unerwartete Situationen, schlechtes Wetter, Besuch von Freunden, ein gutes Geschäft. Wenn so viele Menschen nicht in der Lage sind, sich selbst zu ernähren, sollten wir dann nicht sehen, wie wir ihnen helfen können? Gott sorgt immer noch für uns durch die Fülle seiner Schöpfung. Regen und Sonne lassen die Nahrungsmittel wachsen, die wir brauchen. Er liebt uns und will das Beste, aber wir ignorieren es und denken nicht an den langfristigen Plan.

4.3 Matthäus 19,16-24 - Der reiche junge Mann

Ein junger Mann kommt zu Jesus und fragt, was er tun muss, um das ewige Leben zu erhalten. Jesus sagt ihm, dass er die Gebote halten müsse. Der junge Mann sagt, dass er alle von ihnen gehalten hat, aber was fehlt noch? Jesus antwortete, dass er, um vollkommen zu sein, seinen Besitz verkaufen und den Armen geben müsse; dann würde er einen Schatz im Himmel haben. Der junge Mann ging traurig weg, da er ein großes Vermögen hatte.

Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: *"Ich sage euch die Wahrheit. Für einen Reichen ist es schwierig ins Himmelreich zu gelangen. Es ist leichter für ein Kamel durch ein Nadelöhr zu gehen, als für einen Reichen das Reich Gottes zu betreten."*

Jesus sagt uns, dass die einzige Möglichkeit, zu ihm und ins Himmelreich zu kommen, darin besteht, seinen Reichtum loszulassen – mehr zu teilen.

Ich fühle mit dem jungen Mann. Manche machen genau, was Jesus verlangt, geben alles auf und folgen ihm nach – zum Beispiel Franziskus. Aber für viele von uns ist das unglaublich schwer umzusetzen. Alles Bekannte aufzugeben und einem Mann zu folgen, den man predigen gehört hat, aber nicht viel mehr zu wissen, so wie es die zwölf Jünger taten, das ist ein wahrer Akt des Glaubens.

Das erinnert mich an eine andere Person, der Jesus begegnete. Er saß im Tempel, wo die Opfergaben hingbracht wurden. Eine Witwe kam und warf zwei sehr kleine Münzen in das Kästchen. Jesus sagte seinen Jüngern, dass diese Frau mehr in den Opferkasten geworfen habe als alle anderen. Denn sie alle haben nur etwas von ihrem Überfluss hergegeben; diese Frau aber, die kaum das Nötigste zum Leben hat, sie hat alles gegeben, was sie besaß, ihren ganzen Lebensunterhalt. (Markus 12,41-44)

Der junge, reiche Mann, der traurig war, weil er seinen Reichtum nicht aufgeben konnte, und die alte Witwe, die so viel gegeben hat, geben

uns eine Menge zum Nachdenken. Wo stehen wir? Irgendwo in der Mitte, könnte ich mir vorstellen.

Wie wir als Einzelne geben, hängt nicht nur von unserer finanziellen Situation ab, sondern auch von unserer Zeit und unserem Lebensstil.

Teilen wir unsere Bedenken um diejenigen, die ärmer als wir selbst sind? Verschwenden wir die uns gegebenen Ressourcen? Oder machen wir es, wie Gandhi sagt: *"Leben wir einfach, damit andere einfach leben."*

Versuchen wir, den Lehren von Jesus und Franziskus in unserem Alltag zu folgen?

5 Schlussfolgerung

Armut tritt auf, wenn man keinen Zugang bekommen kann zu den Dingen, die man benötigt.

Armut wirft viele Fragen auf:

Was ist das Wesen der Armut? Welche Arten von Armut gibt es? Wie bedeutend ist sie?

Warum Armut? Wer oder was ist verantwortlich dafür, dass Leute arm sind? Was sind die Motive derer, die reich sein wollen?

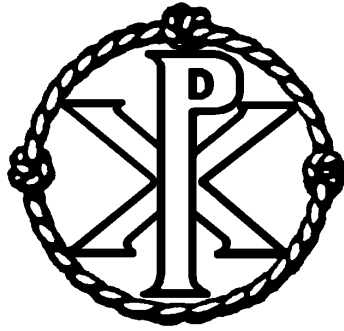
Wer sind die Armen? Wo stehen wir in Bezug auf jene, die in Armut leben?

Was liegt in der Verantwortung unserer Regierungen oder unserer großen Institutionen? Wie reagieren wir auf Handelsabkommen, die die Kluft zwischen Arm und Reich noch vergrößern oder Menschen in Zeitmangel oder gesundheitliche Armut stürzen? Verstärkt die Konsummentalität der modernen Kultur diese Kluft noch?

Sind wir auf individueller Ebene eine Hilfe oder ein Hindernis? Was können wir tun? Was können wir als Teil von etwas Größerem tun?

Können oder sollten wir bewusst die Armut wählen?

Es ist uns sehr bewusst, dass dieses Dokument nur unsere eigenen Kenntnisse zu diesem schmerzhaften und bedrückenden Thema wiedergibt sowie unsere Möglichkeiten zu helfen reflektiert. Wir hoffen, dass die Gespräche der nächsten Monate den Zugang zu diesem Thema erleichtern und nicht zur Belastung werden, die uns aus Frust in die Teilnahmslosigkeit und Inaktivität treibt.



**Tochtgenoten van sint Frans
Compagnons de St. François - Pilgrims of St. Francis
Gefährten des hl. Franziskus - Compañeros de San Francisco
Francinskanska Pilgrimsrörelsen
Pellegrini di San Francesco
www.cdsf.org**

Herausgeber: Gefährten des hl. Franziskus e.V.
c/o Anja Böttel, Im Wingert 1 B, 54634 Bitburg